

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerbevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Wandlstr. 41 bei W. Müschow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 52.

Berlin, den 25. Dezember 1885.

Zwölfter Jahrgang.

Amflicher Theil.

Zu den Neuwahlen!

Die mit der Einendung des Resultats der Neuwahlen (welches auf den übersandten Formularen zu notiren ist) noch im Rückstande befindlichen Vereine werden nochmals um möglichst baldige Einendung ersucht. Wo dies noch nicht geschehen, sind sofort Versammlungen zur Vornahme der Wahlen abzuhalten.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Aufforderung!

Die Ortsvereine Coburg, Gotha, Petersdorf werden hiermit aufgefordert, die Abschlüsse pro III. Quartal einzuschicken.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I., Aug. Müschow, Georg Lenz,
Vorstandender. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Weihnachten!

Von allen in der christlichen Menschheit gefeierten Festen ist Weihnachten das höchste und hehrste. Kein anderes Fest ist geeignet, die guten Eigenschaften im Menschen, die Bethätigung der Liebe zum Nächsten, so stark anzuregen, als das Weihnachtsfest. Welche Ansummen von Wohlthaten schließt dasselbe nicht in sich! In der Familie zunächst sucht einer den anderen auf alle irgend mögliche Weise zu erfreuen, nicht nur durch Aufopferung der oft letzten, sauer im langen Jahre ersparten geringen Mittel, nein, auch durch den Fleiß und die Mühe vieler vor dem Weihnachtsfeste durchzuhaltenen Nächte. Wer will sie wohl alle abschätzen, die Stunden Schlafes, die dem lieben Weihnachtsfeste geopfert werden? Welche hohe Freude, welches hohe Glück gewährt es aber nicht auch dafür den Familienangehörigen, untereinander sich im Strahle der Weihnachtskerzen zu ergötzen an alledem, was Liebe und Freundschaft erfennen und vollbracht, das Herz sich erquickten zu lassen an den mehr oder minder reichen Gaben, die in Bezug auf ihren wahren Werth nie nach den aufgewendeten Geldmitteln beurtheilt werden sollen und dürfen. Unter dem Weihnachtsbaum kommt in der That der bessere Mensch zum Durchbruch und Jeder, der diesem Feste nicht gleichgültig entgegensteht, sondern mitthut und mit schafft zu seiner Verschönerung, ist — mag er sonst seine Fehler und Schwächen besitzen — im Grunde ein guter, gefühlvoller Mensch.

Aber nicht nur in der Familie feiert das Weihnachtsfest seinen Sieg über alle Engherzigkeit und allen Eigennutz, welche noch in den Herzen der Menschen wohnen, nein, auch in der ganzen großen Menschheit bringt es Freude und Glück auch über viele Derjenigen,

welche dessen sonst nicht theilhaft werden. Man denke nur an die Veranstaltungen vieler Wohlthätigkeitsvereine und Gesellschaften, an die Veranstaltungen vieler öffentlichen Institute; ja selbst in die Strafanstalten trägt man die Weihnachtsfreude, auch die, welche gegen das Gesetz gesündigt und dafür zu büßen haben, sollen der Weihnachtsfreude nicht entgehen!

Auch bei uns, bei den Gewerbevereinen, die ja so oft im schönen Sinne des Wortes als eine ganze große Familie bezeichnet werden, bürgert sich die gemeinsame Feier des Weihnachtsfestes mehr und mehr ein. Viele unserer Ortsvereine treffen bereits das ganze Jahr über Vorbereitungen, um das Weihnachtsfest im Verein in traulicher und gemüthlicher Weise begehen zu können. Und in der That, wer sie schon mit durchgemacht hat, diese Weihnachtsfeste in unseren Vereinen, er erinnert sich mit Freude und Lust derselben. Nicht nur die Großen, nein auch die Kleinen, zu deren Gunsten wir ja hauptsächlich diese Vereinsfeste schaffen, wünschen die selben sehr herzlich herbei, weil es auf denselben doch „gar so schön“ ist.

Man war anfänglich in Gewerbevereinstreifen nicht darüber im Klaren, ob die ernstlichen Ziele, die wir innerhalb und durch unsere Vereinerung erstreben, nicht darunter leiden bezw. verträglich seien mit der Veranstaltung irgend welcher Vergnügungen. Jetzt, nachdem wir seit Jahren die Probe gemacht haben, können wir mit Recht sagen, daß die Entscheidung in dieser Frage durchaus zu Gunsten der Veranstaltung solcher Vergnügungen, wie das Weihnachtsfest, ausgefallen ist. Nicht nur leiden unsere sonstigen Bestrebungen unter diesen Festen nicht, nein, sie werden dadurch gefördert, indem die Mitglieder mehr und mehr zum Verein sich hingezogen fühlen und an denselben auch durch besseren Besuch der Versammlungen sich betheiligen, womöglich auf Anregung der eigenen Gattin, die in Erinnerung der zu Weihnachten im Verein verlebten fröhlichen Stunden ebenfalls ein lebhafteres Interesse an demselben nimmt.

So ist die Feier des Weihnachtsfestes in unseren Ortsvereinen ein wirksames Mittel zur Förderung unserer Bewegung geworden; sie dient unseren Interessen, statt ihnen zu schaden.

Möge deshalb die schöne Sitte mehr und mehr bei uns Eingang finden, möge insbesondere in denjenigen Vereinen, welche in diesem Jahre das Fest in Gemeinschaft begehen, dasselbe einen recht befriedigenden, für unsere Gewerbevereinsbewegung segensreichen Verlauf nehmen.

Die Keramik in ihrem ganzen Umfange.

Vortrag, gehalten am 30. Oktober 1885 in der Polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig von Dr. Adolf Wetale.

(Fortsetzung.)

In Europa sind diese drei Gruppen nach einander aufgetreten und es liegt in der Natur der Sache, daß die erste Gruppe, die der

Terrakotten, überhaupt die älteste war. Keine jedoch hat die andere aufgehoben und sie existiren heute nebeneinander, wie es in China schon viele Jahrhunderte der Fall gewesen ist. Wie die Hand aus dem plastischen Thon die Form bildet und die Töpferscheibe sie nur regelmäßiger gestaltet, so ist auch die Form bei der unglasirten Waare der Terrakotta in ästhetischer Hinsicht das wesentlichste Moment geblieben. Auch ihr Ornament muß in der Form seinen wesentlichen Ausdruck finden, d. h. es muß Relief sein. Dem scheinen zwar die alten griechisch-italienischen Terrakottavasen zu widersprechen. Die Farbzusammenstellung derselben, vorzugsweise schwarz, braun und roth, ist in der That sehr bescheiden, die Formen aber sind von solchem Gefühl für Schicklichkeit, von solchem Schönheitsstimm gebildet, daß sie für alle Zeiten maßgebend geblieben sind. Die erste und am meisten charakteristische Eigenschaft dieser antiken Gefäßformen ist die harmonische Verbindung von Zweckmäßigkeit und Schönheit. Es herrschen hier nämlich strenge Gesetze, deren Verletzung zu Stil- und Geschmacklosigkeit führt. Der Künstler hat durchaus nicht das Recht, beliebige Formen zu erfinden und mit einander zu vertauschen. Er hat nicht das Recht, die Form einer Geige für ein Trinkgefäß zu verwenden, ein Pulverhorn zum Zintenfaß, eine Zochermücke zur Tabakdose zu machen, einen Affen, einen Elefanten in ein beliebiges Gefäß oder Gerath zu verwandeln. Thut er es, so mag man sich dasselbe um eines guten Wizes willen oder wegen gelungener Ausführung einmal gefallen lassen, aber es ist wider die Ordnung und der Witz darf in der Wiederholung nicht todt geritten und unerträglich gemacht werden.

Nun ist bei keinem antiken Terrakottagefäß (Spielereien ausgenommen) seine Bestimmung zu verkennen und bei jedem ist die dem Zweck zunächst entsprechende Form aus dem Gesichtspunkte der Schönheit angewendet. Der Becher mit senkrechter Cylindersform ist das einfachste Trinkgefäß. Der Grieche zieht die senkrechte Linie nach unten ein, spitzt sie konisch zu und stellt die Spitze auf kleinen Fuß. Was der Becher im Kleinen, ist das Mischgefäß für Wein und Wasser, der Krater, im Großen. In weiterer, reicherer Gestaltung verjüngen sich die großen Krüge und Gefäße, die sog. Amphoren und Hydrien. In ihrer künstlerisch vollendeten Gestalt wurde die griechische Amphora, das ursprüngliche Vorrathsgesäß für Del und Wein, ein Luxusgerath, das Ehren- und Weihgeschenk, der eigentliche Repräsentant der griechischen Töpferei.

Die volle Einziehung der Mündung zur engen Oeffnung schafft die Flaschenform. Auch diese kennt die griechische Töpferei in zahlreichen Abänderungen. Alle verleugnen nicht die Grundform und streben, Anmuth und Schwung der Linie und Gefälligkeit der Form mit dem Zwecke zu verbinden. Die griechischen Thongefäße sind aber noch in anderer Hinsicht lehrreich, nämlich in der eigentümlichen Henkel- und Fußbildung. Der Henkel setzt senkrecht oder horizontal an, je nachdem er zum Tragen und Heben dient und er setzt dort an, wo es sich am leichtesten hebt und trägt, wie man ohne Schwierigkeit ausprobiren kann. Das ist sein praktisches Verdienst. Daneben aber hat er sein künstlerisches und dieses besteht in dem Verhältniß seiner Größe und Stärke zu denen des Gefäßes, in dem Einfall seiner Linie zu der Kontur desselben, in der größeren Bedeutung, die er durch seine Bildung dem erst einfachen Gefäße verleiht. Auch der Ansetz des Henkels an die Wandung, der Uebergang desselben zu der Fläche — ein wichtiger, in der modernen Gefäßbilderei oft grausam vernachlässigter Punkt — ist stets mit absichtsvollem Verständniß gemacht.

Der Fuß ist, dem Material des Thones entsprechend, hier nicht so reich wie bei den Silbergefäßen der Renaissance, dafür ist er, wo er unsern topf- und becherartigen Gefäßen gänzlich fehlt, hier fast immer vorhanden, wenn auch nur in Form einer reifartig vorstehenden abgerundeten Platte. Flache Trinkschalen haben bedeutsam gebildete Füße.

Nicht ganz so mustergiltig für alle Zeiten wie die Formenbildung ist die farbige und gemalte Verzierung der griechischen Gefäße. Dieselbe trägt weniger das Gepräge der Nothwendigkeit, als das zeitliche Gepräge des Landes- und Kulturzustandes.

Das Material ist, wie bekannt, gewöhnlich ein röthlich brauner Thon von angenehmer warmer Färbung. Diejenige Farbe, welche die alten Töpfer mit diesem Rothbraun der Masse zunächst verbanden, ist schwarz, entweder als gänzlicher oder theilweiser Ueberzug. Derselbe ist eingetrannt und äußerst fein, zuweilen ebenholztief, zuweilen farbenschildernd. Seine Art und Technik ist wohl noch immer unbekannt. Die älteren Gefäße geben auf rothem Grunde schwarze silhouettenartige Figuren. Die spätere Zeit, die Blüthezeit der Töpferei, spart die Figuren roth im Grunde aus. In den noch späteren Zeiten, der sinkenden Kunst, kamen auch noch Weiß, Gelb und andere Farben, auch Vergoldung in Anwendung. Diese bunten Gefäße entfernen sich vom echten Charakter der Terrakotten, sie können nicht die späteren glasirten Fayencen erreichen und sind zu bunt und unharmonisch für die bescheidene Technik. Außer der Färbung ist bei der malerischen Erscheinung dieser Gefäße auch die Form und Anordnung des Ornamentes ins Auge zu fassen, sowie der sigrliche Schmuck. Immer ist das Laufende, oder Auf- und Absteigende des Ornamentes an seinem Platze und die Rücksicht auf Deckel, Fuß, Rand, Henkel oder Fläche auf das Beste gewahrt. Auffallend ist unserm kampfhaften Suchen nach Abwechslung gegenüber die äußerst geringe Zahl der ornamentalen Motive in der antiken Keramik: ein Cierstab, einige Akanthus, Epheu, Geißblatt, Palmetten, das ist fast alles.

Das dritte Moment, der sigrliche Schmuck, ändert sich bei diesen

antiken Terrakotten nach Zeit, Stilart und landesüblichem Geschmack und schloß zuletzt sehr ins Kraut.

Die späteren griechischen Gefäße haben der malerischen Verzierung auch Reliefschmuck hinzugefügt, halbe und ganze Figuren von Thieren und Menschen, in freier Modellirung hervortretend und ebenso ungeschön wie unsolid befestigt. Anders verhielt sich der Reliefschmuck an den Terrakottagefäßen der römischen Zeit. Das Material dieser Gefäße ist ein feiner rother Thon, die terra sigillata, die Wandung ist fein ausgedreht. Die geringe Profilirung ist scharf und genau, die plastische Verzierung mitunter einfach, mitunter von großer Schönheit und Vollkommenheit. Die Ornamente sind entweder in die Tiefe eingedrückt oder auf die Fläche angelegt und durch den Brand befestigt. Man findet sie oft von reizender Anmuth. Diese römischen Terrakottagefäße mit Reliefornament empfehlen sich der modernen Wiederverwendung mehr als die griechischen mit gemalter Dekoration, doch ist die Terrakotta freilich bei dem überwiegenden Gebrauch glasirter Gefäße und in dieser Verwendung entfremdet worden, dagegen hat sie einen Platz in der modernen Nachahmung schöner antiker Formen behauptet, sowie in der Herstellung kleiner reizender Nippkulpturen u. dergl. Zu den ersteren gehören z. B. klassisch schöne Gefäßformen, wie sie in dem nicht zu weit von Civita vecchia malerisch gelegenen, mittelalterlich dreinschauenden Städtchen Corneto nach den Funden in den dicht dabei befindlichen wohl erhaltenen etruskischen Gräberstätten des alten Tarquini gefertigt werden.

Eine andere glückliche Verwendung hat, wie schon erwähnt, die Terrakotta in der hauptsächlich in Neapel geübten Herstellung kleiner genrebildlicher Büsten und Statuetten gefunden. Es zeigt sich hierin das mit bedeutendem technischen Geschick, köstlich frischem Naturgefühl und feinem Humor gepaarte echt volksthümliche Gepräge der italienischen Kunst.

Es sind dies eine sehr große Anzahl reizender kleiner Terrakottabüsten, Charakterköpfe darstellend, alle im Ausdruck verschieden, nicht ein einziges wiederholt. Meist sind es Köpfe von Kindern, Knaben sowohl wie Mädchen, zum Theil herangeschossenen Bengeln und großen Trinen, auch einige von Erwachsenen, aus der lebendigsten Wirklichkeit herausgegriffen mit ihrem bewegten, auf den Beschauer unwiderstehlich erheiternden wirkenden Mienenspiele. Der Halstuchknoten, die struppig auf die Stirn hängende Locke, der schief auf dem Ohre sitzende Hut schauen ebenso perplex in die Welt wie der ganze Kerl.

An diese Terrakottabüsten schließen sich ebenso pikante, allerhand Volkstypen darstellende Figuren: Maffaroni verschlingende Lazzaroni, Pfaffen, Wasserträger, Straßenverkäufer aller Art, Straßenmusikanten, Banditen u., alle in vollkommener und unübertrefflicher Unmittelbarkeit wiedergegeben. Sämmtliche Figürchen, die ganzen sowohl wie die Büsten, sind mit dem äußersten Naturalismus behandelt und in genialer Flüchtigkeit hingeworfen. Sie machen den Eindruck, als ob sie eben unter den Augen des Beschauers mit einigen gewandten Strichen des Modellirholzes und einigem Drücken des bildenden Fingers entstanden wären. Aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb ist die Wirkung eine ganz überraschende. Und trotz aller Flüchtigkeit der äußeren Mache sind Verhältnisse und Bewegungen der Linien dieser Skulptürchen richtiger, als sie oft bei großen Standbildern in Erz oder Marmor angetroffen werden.

(Schluß folgt.)

Die Versammlung der Vorstände der Gewerkevereinshilfskassen zur Besprechung über einen Kartellvertrag,

welche am 8. d. Mts. in Berlin stattfand, eröffnete (nach dem Protokoll des Schriftführers) der Vorsitzende des Zentralkath, Herr Lippe, Abends 9 Uhr. Die Verlesung der Präsenzliste ergiebt, daß von folgenden Hilfskassen Vertreter anwesend sind: Maschinenbau- und Metallarbeiter 9, Tischler 8, Fabrik- und Handarbeiter 2, Schuhmacher und Lederarbeiter 5, Porzellanarbeiter 6, Stuhlarbeiter 1, Schneider 2, Klempner 1, Maurer 5, Zimmerer 5 und Kaufleute 3 Vorstandsmitglieder. Die Hilfskassen der Bergarbeiter, Bildhauer, Cigarrenmacher, Lithographen, Schiffszimmerer und Töpfer, sowie der selbstständigen Ortsvereine sind nicht vertreten. Nachdem Herr Lippe zum Vorsitzenden und Herr Winter zum Schriftführer gewählt, wird in die Tagesordnung etgetreten.

Der Verbandsanwalt Herr Dr. Max Girsch legt zunächst die Gründe dar, welche den Zentralkath veranlaßten, die Hilfskassenvorstände zu einer Besprechung einzuladen, um über den Kartell einen Meinungsaustausch und event. Beschlußfassung herbeizuführen. Der Kartell sei gemäß der Resolution des Nürnberger Verbandstages durch einen von den meisten Gewerkevereins-Hilfskassen angenommenen Vertrag zu Stande gekommen, weshalb es befremden müsse, daß einzelne Vorstände so ohne Weiteres den Vertrag durch protokollarischen Beschluß wieder aufgehoben hätten. Wenn auch in Folge der neuen Gesetze vielleicht eine andere Anschauung über das Kartellverhältniß bei Manchen herrschen möge, so sei dies doch keine Rechtfertigung jenes Verfahrens. Nicht allein vom juristischen, sondern auch vom gewerkschaftlichen Gesichtspunkte sei das einseitige Zurücktreten unrichtig. Der Kartell soll vor allem eine Erleichterung für die Mitglieder sein. Durch das Krankenversicherungsgesetz heitste sogar unter den Zwangskassen volle Freizügigkeit, und gerade in diesem Momente wollen die Gewerkevereins-Hilfskassen ihre alte Freizügigkeit einschränken? Die Vorstände sollten doch die Organisation in ihrer Gesamtheit vom Standpunkte des § 6 des Verbondstatuts betrachten. Während im Gewerkeverein die Mitglieder zum Uebertritt statutarisch berechtigt, ja verpflichtet sind, wird derselbe für die Hilfskassen verweigert. Hierdurch würde der prinzipiell und praktisch so hochwichtige Zusammenhang zwischen Gewerkevereins-Organisation und Hilfskassen zerfallen und der § 6 des Verbondstatuts illusorisch. Die etwaigen Mißstände des alten Kartells müßten

beseitigt, aber nicht das ganze Prinzip vernichtet werden. Die Gewerkschaften mit ihren Hilfsklassen dürften sich nimmermehr von einander abschließen.

Hr. Waldbach (Maschinenbauer) bezweifelt, daß das Kartellverhältnis in dem Umfange bestanden habe, wie vielfach angenommen werde. Der Kartell sei von dem Nürnberger Verbandstage, als Ersatz für den abgelehnten Hilfsklassenverband, nur als Empfehlung angenommen. Ein Theil der Hilfsklassen sei aber dem Kartell gar nicht beigetreten. — Der Hr. Anwalt erwidert, der Vorredner müsse ihn mißverstanden haben, da er von einem für die Hilfsklassen verbindlichen Verbandstagsbeschlusse gar nicht gesprochen habe; die große Mehrzahl unserer Hilfsklassen habe sich aber schriftlich dem Kartell angeschlossen. — Hr. Viebau (Tischler) bedauert, daß die Gewerkschaften-Verbandsleitung seiner Zeit nicht mehr dafür gewirkt habe, daß alle Hilfsklassen dem Kartell beigetreten wären. — Hr. Wulff (Tischler) erklärt, daß in erster Reihe die Verbandsleitung verpflichtet gewesen wäre, sofort nach der 1. Dezember vorigen Jahres eine Versammlung der Vorstände einzuberufen, um die nothwendig gewordenen Abänderungen an dem Kartellvertrage vorzunehmen. Den Vertrag hätten andere Vorstände stillschweigend gebrochen, weshalb die Hilfsklasse der Tischler gezwungen gewesen sei, offen mit der Sache hervorzutreten. — Die Herren Moisel und Herzog (Schneider) bemerken, daß allgemein die Ansicht vorherrsche, daß mit Aufhebung der dreizehnwöchentlichen Karenzzeit der Kartell seine Geltung verloren habe. Deshalb seien aber die Gewerkschaften und ihre Hilfsklassen nicht etwa auseinander gerissen. — Hr. Lippe (Zimmerer) rechtfertigt das Verhalten seines Vorstandes in einem besonderen Falle, wo der Vorstand nach Lage der Sache nicht anders hätte handeln können. — Hr. Kamin (Maschinenbauer) ersucht, einzelne Vorfälle bei Seite zu lassen und nur im Prinzip zu debattiren, ob ein Kartell unter den jetzigen Verhältnissen zweckmäßig und durchführbar sei. — Hr. Klitzmann (Fabrik- und Handarbeiter) rechtfertigt das Vorgehen seines Vorstandes in einer besonderen Angelegenheit und glaubt, daß der Kartell in seiner alten Fassung nicht weiter bestehen könne. Durch die Altersklassen werde den Uebertretenden eine Vergünstigung gewährt welche eine Ungerechtigkeit gegen die eigenen Mitglieder sei. — Hr. Hahn (Fabrik- und Handarbeiter) empfiehlt, die Kartellfrage zunächst an eine Kommission zur Vorberathung zu überweisen. — Der Hr. Anwalt verwahrt sich dagegen, als ob er in seinen Ausführungen gegen einzelne Hilfsklassen mit besonderer Schärfe vorgegangen sei. Die Behauptung, daß er seit dem Nürnberger Verbandstage für den Kartell nichts gethan, werde durch die Thatfache seiner Betheiligung an den Beratungen des Kartellvertrages u. s. w. widerlegt; er habe stets auf allseitigen Anschluß an den Kartell hingewirkt. Die Zeit seit 1. Dezember 1884 betreffend, wäre es wohl richtiger gewesen, begründete Beschwerden direkt an ihn zu richten. Wenn jede Klasse behauptet, beim Uebertreten anderer Hilfsklassenmitglieder Schaden zu leiden, so sei das einfach unmöglich, da der Schaden sich doch gegenseitig abwälze. Man möge sich von unvermeidlichen Zwischenfällen absehen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Interesse der Mitglieder vorwalten lassen. — Hr. Bey (Porzellanarbeiter) glaubt, daß gerade nach Aufhebung der 13wöchentlichen Karenzzeit das Kartellverhältnis leichter als früher durchzuführen sei, weil die oftmals verwickelten Abrechnungen fortfallen. — Hr. Wenner (Schuhmacher) empfiehlt Annahme des Kartellverhältnisses. — Hr. Lenß (Porzellanarbeiter) weist auf die eigenthümliche Thatfache hin, daß die Vorstände, die früher gegen den Kartell waren, jetzt dafür sind, und diejenigen, welche sich dem Kartell angeschlossen hatten, jetzt dagegen sprechen. Er hoffe aber, daß ein einheitliches Zusammengehen erzielt werde.

Während der Diskussion gingen folgende Anträge ein. Erstens Antrag Kamin: „Die Versammlung wolle beschließen, die Frage, ob ein Kartellvertrag für die Gewerkschaften-Hilfsklassen praktisch und durchführbar ist, zur Vorberathung einer Kommission von 9 der anwesenden Herren zu überweisen. Die Kommission erhält den Auftrag, das Resultat ihrer Berathung einer später einzuberufenden Versammlung der Hilfsklassenvorstände vorzulegen.“

Zweitens Antrag Lenß-Dollmann: „Die Versammlung erklärt sich im Prinzip für die Errichtung eines Kartellvertrages und überweist die Vorberathung des heizüglichen Entwurfes einer zu wählenden Kommission.“

Nachdem die Antragsteller ihre Anträge befürwortet und der Herr Anwalt als Referent die Debatte resumirt, wird zur Abstimmung geschritten.

Für Antrag Lenß-Dollmann stimmen 27 Vertreter. Für Antrag Kamin stimmen 17 Vertreter. Gegen Antrag Kamin stimmen 9 Vertreter. In die Kommission werden gewählt: Bey, Hahn, Herzog, Lippe, Ludwig, Petersdorf, Schulz, Sommer und Winter.

Der Schluß der Versammlung erfolgte 12 Uhr Nachts.

Sozialpolitische Nachrichten.

Es kommt sehr häufig vor, heißt es in einer halbamtlichen Notiz der Gewerbe-Deputation des Magistrats zu Berlin, daß Personen, welche dem Krankenversicherungszwange unterliegen, aus den freien Hilfsklassen, denen sie angehören, aus freiem Entschlusse, wegen Nichtzahlung der Beiträge oder aus andern Gründen ausscheiden. Mit dem Momente dieses Ausscheidens aber werden solche Personen, wenn sie in der bisherigen Beschäftigung verblieben, nach § 19 Absatz 2 des Krankentassegesetzes ohne Weiteres Mitglieder der für ihren Erwerbszweig bestimmten Orts-Krankentasse, und dem betreffenden Arbeitgeber liegt die Anmeldung des aus der freien Hilfsklasse Ausgeschiedenen, sowie die Einzahlung der Beiträge an die Ortskrankentasse ob. Die Arbeitgeber sind daher verpflichtet, zur Vermeidung empfindlicher Nachtheile das Verblieben ihrer versicherungspflichtigen Arbeiter in den freien Hilfsklassen genau zu kontrolliren. Die Vorstände der Orts-Krankentassen sind in der Lage, gegen die Auserachtlassung dieser Kontrolle einzuschreiten, da ihnen die vom königlichen Polizeipräsidium zugehenden Verzeichnisse der aus den freien Hilfsklassen ausgeschiedenen Personen durch Vermittelung der Gewerbe-Deputation des Magistrats periodisch mitgetheilt werden.

Die Kommission des Reichstags zur Berathung der Arbeiter-schutz-Anträge trat am 12. d. M. zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Abg. Brodner v. Hertling schlug vor, bereit zu verathen, daß die einzelnen Materien gesondert behandelt würden, und empfahl, zunächst den Titel IX. des sozialdemokratischen Entwurfs, welcher von der

Organisation des Reichs-Arbeitsnutes handelt, zur Diskussion zu stellen. Abg. Dr. Bauwachs erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Abg. Auer bekämpft den Vorschlag des Herrn v. Hertling. Man kam schließlich überein, nach dem v. Hertling'schen Vorschlage zu verfahren. — Ueber die weiteren Sitzungen berichten wir Mannmangels halber später.

Der Abg. Dr. Bauwachs (freil.) hat im Reichstage den Antrag gestellt, den Reichskanzler zu ersuchen, die Ergebnisse der Zusammenstellung und Verarbeitung der Jahresabschlüsse der Krankentassen, sowie ihre Uebersichten und über die Krankheitserscheinungen pro 1885 dem Reichstage seiner Zeit mitzutheilen.

Die Abstimmung über diesen Antrag wird in der dritten Sitzung des Stats erfolgen.

Vermischtes.

Sektographenmasse. Nimm in 7, Alter Waasser 275 Gramm Syrup, 150 Gramm Gelatine, 500 Gramm Glycerin langsam im Wasserbad unter stetem Rühren. Dann gieße durch ein Stuch Filtr die Masse in den Blechkasten. Blasen werden vorsichtig mit Lötluppapier abgehoben oder an die Seite gehoben. Dann 12 Stunden Ruhe an kühlem Ort.

Die Zahl der Glasmacher in Amerika. In den Ver. Staaten waren bei der letzten Zählung 23 822 Personen bei der Glasindustrie beschäftigt. — Sie theilten sich wie folgt in: 556 Männer, welche Spiegelglas erzeugten und zusammen 22 553 Doll. verdienten; 3870 waren bei der Scheitenglas-erzeugung beschäftigt und verdienten 2 139 536 Doll.; — 12 387 widmeten sich der Kristall- und Glaserzeugung und bezogen einen jährlichen Lohn von 4 416 217 Doll.; 6589 erzeugten Flachenglas und verdienten 2 234 255 Doll.; im Ganzen an Löhnen 9 112 501 Doll. oder 45 561 505 Pfd. — Die bei dieser Industrie beschäftigten Arbeiter belaufen sich auf annähernd 30 000. — Die Zahl der Glasarbeiter sowohl in Amerika als in England, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland und Böhmen dürfte heute auf ungefähr 115 000 Personen zu schätzen sein.

Vereins-Nachrichten.

§ Volkstedt. Protokoll vom 14. November 1885. Um 1/2 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung; anwesend sind 24 Mitglieder. Beide Protokolle werden verlesen, für richtig befunden und in die Tagesordnung eingetragen. Hr. Daniel referirt über den Medizinalverband, weist sich auf eigene Erfahrung in seinem Familienleben stützend, die Nützlichkeit des Verbandes noch und fordert am Schluß zur reagen Betheiligung auf. — Das Amt eines Sektionskassiers übernimmt Daniel freiwillig. Der Rechnungsabluß pro 3. Quartal lautet: Ortsverein: Einnahme 60,92 Mt., Ausgabe 48,34 Mt., Bestand 12,48 Mt. Bildungsfond: Bestand 4,50 Mt. Krankentasse: Einnahme 212,98 Mt., Ausgabe 89,15 Mt., Bestand 123,83 Mt. Zuschussklasse: Einnahme 21,51 Mt., Ausgabe 10,35 Mt., Bestand 11,16 Mt. Die Pra. Revisoren beglaubigen die Richtigkeit, worauf der Kassirer entlastet wird. — Uebersiedelt von Rudolstadt nach hier Hugo Straubel, Sortirer. Angeworben: Edward Neubert, Blumenbeleger aus Schwarz; Karl Hampe, Blumenbeleger aus Volkstedt; Gustav Jungmann, Packer aus Volkstedt und Dorstewitz, Malerlehrling. Schluß 12 1/2 Uhr. August Koch, Schriftführer.

§ Waldenburg. Ortsversammlung vom 15. November 1885. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Anträge und Beschlüsse. 5. Vortrag. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Trejner bei Anwesenheit von 27 Mitgliedern eröffnet und wurde das Protokoll von voriger Versammlung genehmigt. Zum Geschäftlichen wurde gemeldet, daß sich das Mitglied Urban vom Gewerksverein abgemeldet hat. Aufgenommen in denselben sind die Hrn. Raabe (Dreher), König (Former) und Kleinert (Schuhmachermeister). 2. Kassenbericht. Ortsverein: Einnahme 3. Quartal inkl. Bestand 98,92 Mt., Ausgabe 95,72 Mt.; bleibt Bestand 3,20 Mt. Bei der Kreisparatasse angelegt 30 Mt. Der Bildungsfond hatte Bestand 25,76 Mt. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. — Am 2. Weihnachtstfesttag soll eine Weihnachtsbescherung nach darauf folgendem Kranzen veranstaltet werden; die Kinder der Mitglieder sollen mit Kleinigkeiten beschenkt werden. — Dierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse. 1. Urban abgemeldet, aufgenommen Hr. Kleinert in die 10 Mt. Stufe, in die Zuschussklasse die Hrn. Raabe und König. 2. Kassenbericht der Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 3. Quartal inkl. Bestand 188,57 Mt., Ausgabe 91,01 Mt.; bleibt Bestand 97,56 Mt. Bei der städtischen Spatasse angelegt 254,78 Mt. Zuschussklasse: Einnahme im 3. Quartal inkl. Bestand 407,85 Mt., Ausgabe 279,77 Mt.; bleibt Bestand 127,88 Mt. Die Revision ist erfolgt und alles in Ordnung befunden worden, dem Kassirer wurde Decharge erteilt. In der Sammelbüchse befanden sich 1,69 Mt. — 3. Vortrag des Hrn. Lehner Fiebig über Nahrungsmittel. Die Zuhörer folgten demselben mit großem Interesse und wurde dem Vortragenden für seine Belehrung und sein gemeinnütziges Streben der Dank durch Erheben von den Plätzen abgestattet. Schluß der Versammlung.

Julius Gerttschke, Schriftführer.

§ Gühr-Grenzhausen. Ortsversammlung vom 31. November 1885. Vorsitzender Herr Glapa eröffnet die Versammlung um 1/2 9 Uhr Abends in Anwesenheit von 7 Mitgliedern. Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt: 1) wurde das Protokoll vom 19. Oktober 1885 genehmigt. 2) wurden die Beiträge kassirt. 3) Die Anfrage des Generalraths, ob es sich lohnen würde, wenn ein Redner hier für unsere Sache spreche, wurde verneint, und wiederholt, daß jedes Mitglied Agitator sein will. 2 Exemplare „Annie“ sollen in Wirtschaften hier und in Grenzhausen allwöchentlich ausgelegt werden. 4) Aufgenommen wurde Hr. Nikolaus Peter Ma:chner, Dreher. 5) Der Antrag des Herrn Annemeter, eine Christbaum-Verlosung am weichen Weihnachtstage vorzunehmen und eine gefellige Zusammenkunft damit zu verbinden, wurde angenommen. Zur Veranstaltung der selben hat sich

wurden die Hrn. Annemeier und Schmidt gewählt. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung 11 Uhr Abends. Joh. Schmidt, Schriftführer.

§ Althaldensleben. Ortsversammlung vom 28. November 1885. Die Vorlesung, welche sehr gut gefallen hat, wurde bis nach Schluß der Hilfskassen-Versammlung verschoben. Die Herren Fabich und Schneider sind nach hier übersiedelt. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor, somit Schluß der Versammlung. — Hierauf Versammlung der Krankenkasse. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht, worauf Schluß der Versammlung erfolgte. Hermann Moldenhauer, Schriftführer.

§ Eichendorf bei Schwarzburg in Th. Ortsversammlung vom 28. November 1885. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. W. Graf in Anwesenheit von 19 Mitgliedern Abends 8 1/2 Uhr eröffnet und wurde Punkt 1 durch Zahlen der Beiträge erledigt. Ferner meldet sich Adolf Nottmann, Maler, von hier ab, um in Jhmenau beizutreten, Pfeifer, Former, wird wegen Nestiren der Beiträge gestrichen. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr. Aug. Müller, Schriftführer-Stellvertreter.

§ Manebach. Ortsversammlung vom 30. November 1885. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung 9 Uhr Abends in Anwesenheit von 18 Mitgliedern. Zu Punkt 1 wurde der Kassenbericht erstattet. Zu Punkt 2 fand die Neuwahl des Vorstandes statt. — Punkt 3: Der Vorsitzende legte die Petition an den Reichstag betr. Arbeiterschutz vor und wurde dieselbe von den Mitgliedern unterzeichnet. Schluß der Versammlung 1 1/2 Uhr. Hugo Kühn, Schriftführer.

§ Sorgau. Ortsversammlung vom 5. Dezember 1885. Bei Anwesenheit von 30 Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende Hr. Busch die Versammlung um 7 1/2 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliches, Neuwahl des Ausschusses, Anträge und Beschwerden. Zu Punkt 1 wird mitgeteilt, daß das Mitglied Kirchner wegen mehrmaliger Schädigung der Kasse gestrichen ist, da derselbe von hier weggeht, so wurde beschlossen, den Generalrath zu ersuchen, im Fall sich der Kirchner wo anders meldet, denselben nicht aufzunehmen. Aufgenommen ist Hr. Schlegel, Maler. Das Mitglied Weise hat sich auf Reisen gemeldet, läßt aber nichts mehr von sich hören und wird deshalb gestrichen. Zu Punkt 2 wurde der Ausschuss für das nächste Jahr gewählt. Organvertreter sind Köber und Zimpel; als Vereinslokal wurde der Gasthof zur Eisenbahn wiedergewählt; die Versammlungen sollen jeden Sonnabend nach dem ersten, die Ausschussitzungen jeden Sonnabend nach dem fünfzehnten abgehalten werden, die nächste Versammlung jedoch nach dem Arbeits-Verhältnis. Zur Weihnachtsbescherung werden 3 Kinder beschenkt und wurden von den Mitgliedern Schulz, Kappler und Heinrich je 1 Kind bestimmt. Nach diesem wurde die Versammlung geschlossen. — In der Krankenkassenversammlung erledigte sich Punkt 1 wie oben. Dem Mitgliede Schädel wurde die Hälfte für ein Bruchband bewilligt (3,50 Mk.); die andere Hälfte zahlt die Fabrikkrankenkasse. Zu Punkt 2 wurden sämtliche Herren wie in der Ortsversammlung gewählt. Unter Vorschlägen und Beschwerden wurde nichts eingebracht und erfolgte Schluß der Versammlung 10 Uhr. Julius Gähnel, Schriftführer.

§ Weingarten. Ortsversammlung vom 5. Dezember 1885. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Donath um 8 1/4 Uhr in Anwesenheit von 14 Mitgliedern eröffnet. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Nachdem wurde über den Fall betreffend das Mitgl. H. Kapp lebhaft diskutiert und haben sich mehrere Mitglieder mißbilligend darüber geäußert, daß einem alten Mitgliede solche Schwierigkeiten wegen Uebersiedelung in den Weg gelegt werden, und daß, wenn ein solcher Fall bekannt wird, nicht leicht Mitglieder zum Beitritt in den Ortsverein zu bewegen sind. Schließlich wurde der Antrag gestellt und auch angenommen: Den Hauptschriftführer zu ersuchen, den Fall Kapp in der Generalrathssitzung zur Sprache zu bringen. Sodann wurde beschlossen, uns das Unfallversicherungsgesetz schicken zu lassen, und wurde der Schriftführer damit beauftragt. Nachdem die Beiträge einkassirt waren, wurde der Vorstand für nächstes Jahr gewählt; als auch dieses erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 1/4 Uhr. Carl Werner, Schriftführer.

§ Rehau. Ortsversammlung vom 6. Dezember 1885. Tagesordnung: 1. Einkassiren der Beiträge. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Aufnahme. 4. Anträge und Verschiedenes. Nachdem der 1. Punkt der Tagesordnung erledigt, wird zu Punkt 2 der Vorstand gewählt. Zu 3 werden Karl Rutz und Eugen Sammet, beide Zimmermaler, aufgenommen. — Zu Punkt 4 verspricht H. Strobel, Schuhmachermeister, dem Verein eine Bücher- und Schreibmappe zu verehren, welches mit bestem Dank angenommen wird. H. Frabe stellt dem Verein einen Jahrgang „Illustrirte Welt“ zur Verfügung, welcher nach Beschluß der Versammlung leicht in 2 Bände gebunden werden soll und zwar auf Kosten des Bildungsfonds. Darauf Schluß der Versammlung. Frabe, Schriftführer.

§ Tiefenfurt. Ortsversammlung vom 6. Dezember 1885. Der Vorsitzende Hr. G. Pfeiler eröffnete die Versammlung Nachmittags 4 1/2 Uhr in Anwesenheit von 20 Mitgliedern. Nachdem die Kassengehäfte erledigt waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1: Rechnungslegung pro 3. Quartal 1885. Ortsvereinskasse: Einnahme 104,92 Mk., Ausgabe 99,76 Mk., bleibt Bestand 5,16 Mk. Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 219,57 Mk., Ausgabe 189,66 Mk., Barbestand 29,71 Mk. Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 39,08 Mk., Ausgabe 17,46 Mk., bleibt Bestand 21,62 Mk. Die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden zu haben und somit wird dem Kassirer Decharge ertheilt. — Punkt 2: Die Mitglieder Aug. Trippmacher, Rudolf Ludwig und Reinhold Schumann haben seit geraumer Zeit hiesigen Ort verlassen und schon lange nichts von sich hören lassen und wird beschlossen, dieselben zu streichen. Punkt 3: Vespreehung über Weihnachtsbescherung für ein armes Kind. Von einem Mitgliede wurde der Antrag eingebracht, durch freiwillige Spenden einem armen Kinde zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. derselbe wurde jedoch abgelehnt, indem erklärt wurde, daß die Zeit bis Weihnachten nur noch kurz wäre. Nächstes Jahr könne dieses stattfinden, indem bei Versammlungen Verlosungen u. veranstatet werden, um auf diese Weise einen Fond anzusammeln, wodurch genannte Zwecke Genüge geschehen könnte. Zu Punkt 4, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor. Zu Punkt 5 erfolgte die Vorstandswahl.

*) Offenlich wird durch Begründung des Kartellvertrages (siehe vorn) solchen Mißständen in Zukunft vorgebeugt. Die Redaktion.

Somit war die Tagesordnung erledigt und folgte Schluß der Versammlung 6 1/4 Uhr. Abends 7 Uhr hielt Hr. Kantor Förster einen Vortrag über das Thema: „Der Gefang und seine Pflege“. Der Vortrag wurde von den zahlreichen Zuhörern mit Beifall aufgenommen und dem Redner durch Erheben von den Plätzen der Dank abgestattet.

Aug. Schallwig, Schriftführer.

Amtlicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

a) unter dem 28. November 1885:

Volkstedt: Schmidt, Dorfsewig.

b) unter dem 19. Dezember 1885:

Tiefenfurt: Noack; Annaburg: R. Roboldt, Ratter; Buckau: Gafche; Manebach: Kemdt; Stanowitz: Wittner; Altwasser: Mandel; Volkstedt: A. Jörg.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurden unter dem 19. Dezember 1885 aufgenommen:

Neuhäus: F. Greiner.

3) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Volkstedt: Richter, Dümmerling, G. Dorfsewig.

4) Von der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** in die **Kranken- und Begräbniskasse** ist unter dem 19. Dezember 1885 übergetreten:

Altwasser: Pöffer.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

Schmiedefeld: Th. Engelhardt, gest.; Kaskütte: Hahn, Heinze, Kraus, Kämmer, Tiefenfurt: Trippmacher, Schwarz, Ludw. g. Schumann; Oberhausen: Reufen; Wiesau: Blase, W. Schaller, G. Eiff, Göttert; Lichte: E. Büttner, D. Wächter, E. Bauer; Manebach: v. Kühn.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Kaskütte: Seymann; Tiefenfurt: Dittrich; Oberhausen: Maar, Sieben; Lichte: Lannenber.

3) Aus dem **Gewerkverein**:

Oberhausen: Bärborf; Wiesau: Hubertsch, Sägel, A. Schaller, Wandaloffsky, Nitsche, Reimann, Lehmann, Wiedemann; Lichte: R. Weiß.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenß I,

Vorsitzender.

H. Münchow,

Hauptkassirer.

Georg Lenß,

Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

* **Rehau** am Rennweg. Ortsversammlung am **Sonntag**, den 27. Dezember. Nachmittags 5 Uhr bei Wiegand. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Benj. Kempt, Schriftführer.

* **Berlin.** Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler. Vorstandssitzung am **Montag**, den 28. Dezember im Vereinslokal. G. Hoff.

* **Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonabend**, den 2. Januar 1886. Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 3) Anträge und Beschwerden, 4) Verschiedenes.

NB. Die Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek entliehen haben, werden gebeten, selbige mit zur Versammlung zu bringen, behufs Regulirung derselben. Peter Schwalbach, Schriftführer.

* **Meißen.** Ortsversammlung am **Montag**, den 4. Januar, Abends 8 Uhr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Aug. Pause, Schriftführer.

* Ortsverein Buckau.

Unser **Weihnachtsfest** findet **Mittwoch**, den 30. Dezember in Wolfs Konzert- und Ballhaus, kleiner Saal, statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Das Komitee.

* Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin.

Am 30. Dezember findet die **Weihnachtsbescherung** in Schultheiß Brauerei-Auschan, Neue Jakobstr. 24/25, präzis 7 1/2 Uhr statt und sind zu diesem Vergnügen noch Meldungen für Kinder in der am 28. Dezember stattfindenden Vorstandssitzung zu machen. Der Vorstand.

* Ortsverein Moabit.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die am 29. Dezember bei Fies, Wilsonstr. 33, stattfindende **Weihnachtsbescherung** Abends **pünktlich 7 1/2 Uhr** abgehalten wird. Zu spät Erscheinende können die Geschenke an dem betr. Abende nicht mehr in Empfang nehmen. — Die Gassbilletts müssen auf der Rückseite den Vermerk enthalten: „Ausgegeben für Herrn ...“ durch Mitglied ... (An Stelle der Punkte sind die betr. Namen zu setzen.) Das Komitee.

Sterbetafel.

Jhmenau. Paul Simon aus Gottesberg i. Schl., geb. den 27. August 1860, gest. den 25. November 1885 in Suhl, an Lungenschwindsucht. Krankheitsdauer 17 Wochen.

Schmiedefeld. Theodor Engelhardt, Gürtler, geb. den 17. August 1868, gest. den 5. Dezember 1885, an Lungenlähmung. Krank 6 Tage.

Buckau. Julius Wippenhagen, Kaskuttener, geb. den 6. August 1866, gest. den 12. Dezember 1885, an Lungenbluten.